

DIE GRABUNGEN AUF DEM NORŞUN-TEPE 1972 BERICHT ÜBER DIE 5. KAMPAGNE

HARALD HAUPTMANN

Die Grabungen des Deutschen Archäologischen Institutes auf dem Norşun-Tepe, die im Rahmen des Keban-Projektes unternommen werden, konnten dank der großzügigen Förderung durch die Forschungsgemeinschaft in einer 5. Kampagne fortgesetzt werden¹. Wie in den vorangegangenen Jahren wurde der Grabung die Genehmigung durch die Generaldirektion der Antiken in entgegenkommender Weise erteilt. Die Ausgrabungen begannen am 15. August und wurden am 3. Dezember mit der Überführung der Funde in das Museum Elâzığ beendet. Nachdem die Außenarbeiten auf dem Norşun-Tepe abgeschlossen waren, wurde eine kleinere Grabung auf dem Körtepe bei Habusu vom 13. November bis zum 1. Dezember durchgeführt. Die einzelnen Grabungsabschnitte betreuten S. Gülçur, G. Hauser, G. Korbel, A. Pahn, P. Schäfer, G. Stanzl, Dr. O. Teschauer und S. Wineberg. Architekturpläne zeichneten J. Brinks, W. Voss, S. Schulz und M. Wolff. Der Fundbearbeitung widmeten sich G. Korbel und U. Deutschle, der Keramikstatistik Dr. H. Kammerer-Grothaus und Dr. A. v. Gladiß. U. Forstreuther nahm sich, unterstützt von Musa Akkoyun, der Fundrestaurierung an. Als Photograph weilte wieder Th. Hartmann auf der Grabung, während Ch. Schmid als technische Kraft mitarbeitete. Der paläobotanischen Funde

nahm sich auch in diesem Jahr Dr. F. Feindt an. Professor Dr. W. Wunderlich von der Technischen Universität Hannover hielt sich mit einer Gruppe von Studenten auf der Grabung auf, um Anwendungsmöglichkeiten photogrammetrischer Aufnahmen in einer Tellgrabung zu prüfen. Einen neuen topographischen Plan des Norşun-Tepe und zweier umliegender kleiner Siedlungshügel erstellte cand. arch. E. Wagner. Die Umzeichnung der Pläne für die Publikation nimmt M. Büyükkolancı in Istanbul vor. Dipl. ing. E. Peters unterzog sich der Aufgabe, eine detaillierte Aufnahme des Dorfes Alişam vorzulegen. Dem Vertreter der Generaldirektion der Antiken Mehmet Türkmén dankt die Grabung für seine tatkräftige Unterstützung.

Die Grabung umfaßte wie in der Kampagne 1971 vier voneinander unabhängige Grabungsareale auf der Akropolis, dem Nord- und Südteil der großen Südterrasse und dem Westhang des Hügels (Abb. 1-3). Jedoch lag der Schwerpunkt der Grabungen auf der Akropolis und ihrem Westhang mit der Tiefgrabung.

1. Auf der Akropolis wurden die Arbeiten in den Arealen auf der Ost-, Süd- und Westseite fortgesetzt. Im Westteil wurde in den Quadraten N/O 18, M-O 19, O 20 weitergearbeitet und sie um die 9 zu 9 m bzw. 9 zu 20 m großen Flächen L 19 und M/N 20 erweitert. Auf der Südseite wurden die Grabungen in O 21/22, P 21 und Q 21/22 fortgeführt, die beiden letzteren Flächen aber in P 22/23 und Q

¹ Vorberichte in: Orta Doğu Teknik Üniversitesi. Keban Projesi Yayınları 1, 1968, 103 ff. bzw. 115 ff.; 2, 1969, 71 ff. bzw. 81 ff.; 3, 1970, 87 ff. bzw. 103 ff. Istanbul Mitteilungen 19/20, 1969/70, 21 ff.

23 nach Süden erweitert. Auf der Osthälfte des Hügels wurde in den Arealen R-T 20-23 in einer über 500 m² großen Fläche die Untersuchung älterer spätfrühbronzezeitlicher Bauten vorgenommen.

Mittlere Eisenzeit: Von einem 1970 und 1971 freigelegten, dem Magazinbau von Altintepe ähnelnden Gebäude mit Innenstützen des Horizontes I wurde die Südmauer eines Vorbaues aufgedeckt². Weiter südlich zeichnete sich schon in den obersten Schichten eine große Grube ab, die die Ablagerungen der späten, mittleren und frühen Bronzezeit stört. Die Grube besitzt eine Ausdehnung von 16 m in nordsüdlicher und 15 m in ostwestlicher Richtung. Die Einfüllung der Grube entspricht, nur in umgekehrter Folge, der Aufschüttung eines Grabhügels. Als Ausgleichsschichten sind wie dort drei Mal dicke Schilflagen eingelagert. Im Südostteil der Grube ist eine etwa 6 zu 7 m große Kammer eingesetzt. Sie besteht aus einem mehrschichtigen Steinfundament von 1,40-2,00 m Breite mit einem Lehmziegeloberbau (Abb. 4). In Fundamenthöhe fanden sich drei Begehungshorizonte, jedoch nichts, was auf einen Grabboden schließen ließe. Auf ihnen verstreut fanden sich über 50 rechteckige, eiserne Plättchen mit einer abgerundeten Schmalseite, die wohl von einem Schuppenpanzer stammen. Im Füllschutt kamen noch Fragmente eines eisernen Beiles und eines Messers zum Vorschein. Der Boden der über 8 m tiefen Grube wurde erst in der Kammer selbst erreicht. In ihrer Füllung fanden sich neben frühbronzezeitlichen Scherben auch Fragmente mitteleisenzeitlich-urartäischer Gattungen³. In der Anlage erinnert die Kammer an ein nördlich von ihr gelegenes Kammergrab, in dem 1970 drei Pferdebestattungen untersucht worden waren⁴. Ob es sich bei der neuen Kammer tatsächlich

um eine ausgeraubte Grablege handelt, müssen die kommenden Grabungen zeigen.

Späte Bronzezeit: Aus der hethitischen Epoche wurden nur noch im Südwestteil des Plateaus in den Quadraten O 22 und P 21/22 Baureste angetroffen. Ein 4 zu 5 m großer Raum bildet den Ostabschluß eines 1971 nachgewiesenen mehrräumigen Gebäudes (Horizont III, ca. 1400-1200 v.Chr.)⁵. Aus der Zeit des mittelhethitischen Reiches (Horizont IV) wurden nur Mauerreste mit einer Herdstelle freigelegt. Außer keramischen Funden, die in den spätbronzezeitlichen Schichten von Korucu-Tepe und Tepecik Entsprechungen finden⁶, sind aus Bronze Nadeln und Pfeilspitzen des hethitischen und des syrisch-palästinensischen Typs zu nennen. Mit einem Rollsiegel aus Fritte ist bereits das dritte Beispiel des Kirkuk-Typs gefunden.

Frühe Bronzezeit III: Die Untersuchung der auf dem Hügel jüngsten spätfrühbronzezeitlichen Phase (Horizont VI, ca. 2200 v.Chr.) konnte weitgehend abgeschlossen werden. Auf einer Fläche von 2700 m² läßt sich ein spätfrühbronzezeitlicher Herrnsitz überschauen (Abb. 5), der einen palastartigen Komplex mit verschiedenen Haupt- und Nebengebäuden umfaßt. Im Nordosten ist es das achträumige Pithosgebäude (Q-S 19-21)⁷, an das sich im Süden einfachere Wohn- und Werkstatt Räume anlehnen. Im Westen schließt am Nordhang das 22 zu 8 m große Westmagazin an (O-Q 18/19). Durch einen 4 m breiten Weg ist eine 22 zu 14 m große Terrasse getrennt (N-P 19-21), in der ein zweiräumiges 15 zu 7 m großes Magazin an die Ostwand gelehnt ist. Die Außenmauer der Terrasse ist 2,50 m breit und ist mehrfach erneuert worden. Vor der Terrasse liegt am Westhang ein Haus mit einem zentralen Herd, das von N nach S

² Keban Projesi 1970, 104 f. Taf. 77, 1.

³ Zur mitteleisenzeitlich-urartäischen Keramik von Norşun-Tepe zusammenfassend: *Ist. Mitt.* 19/20, 1969/70, 67 ff. Abb. 21-23.

⁴ Keban Projesi 1970, 105 ff.

⁵ ebd. 107.

⁶ M. van Loon, *Keban Projesi* 1968, 95 ff. Abb. 8 U. Esin, ebd. 1969, 123 Taf. 92, 1. Vgl. ebd. 82 f. Taf. 56; 57, 1-3.

⁷ Vgl. dazu *Ist. Mitt.* 19/20, 1969/70, 41 ff. Abb. 8 u. 9. *Keban Projesi* 1970, 108.

11 m mißt. Östlich davon lehnt sich ein weiteres Gebäude an, das unterhalb eines anderen 1971 gefundenen südwestlich des Pithosgebäudes liegenden Pithosraumes errichtet ist. Es besitzt mit 8 Räumen den gleichen regelmäßigen Grundriß wie das Pithosgebäude und mißt von Norden nach Süden 16 m und von Osten nach Westen 12 m (Abb. 6). Der südöstliche Teil des Gebäudes ist durch die große mitteleisenzeitliche Grabgrube zerstört worden. Die einzelnen Räume sind untereinander durch Türen verbunden und jeder Raum scheint von Osten her einen eigenen Zugang besessen zu haben. Die Räume sind wie üblich mit Bänken, Plattformen und hufeisenförmigen Herdstellen ausgestattet. Zahlreich sind Reste der charakteristischen schwarzpolierten und bemalten Gefäße der ostanatolischen Frühbronzezeit III⁸, wie sie für die Altınova⁹ und für Arslantepe (Schicht VI)¹⁰ in der Melitene typisch sind.

Horizont VII: Aus dieser spätfrühbronzezeitlichen Phase, die in Bauweise und Keramik kaum Unterschiede zu Horizont VI aufweist, wurden vor allem im Südostteil des Plateaus Baureste freigelegt (R-T 20-23). Hier konnte ein Vorgängerbau des Pithosgebäudes mit 8 Räumen, jeweils vier im Norden und vier im Süden, mit Herdplatten in Raummitte nachgewiesen werden. Dieser Bau besaß die gleiche Orientierung wie in Horizont VI, war jedoch um eine Raumbreite nach Süden versetzt. Die mächtigen Steinfundamente des Pithosgebäudes reichten so tief, daß nur Reste des Baues erhalten sind. Südlich davon fand sich ein Raum mit einer großen Backofenanlage. Der Nord-Süd gerichtete Raum besteht aus zwei Teilen und ist 12 m lang und 6 m breit (Abb. 7). Im oberen Teil erhebt sich ein hohes Podest mit einer großen Kuppel, die über

einem Lehmziegelpflaster errichtet ist. Der Bedienungsraum davor ist vertieft. In einer älteren Phase lag der Backraum noch viel tiefer und war mit Bänken und einer Reihe von Vorratsgefäßen ausgestattet. Das Podest besaß nun zwei große Öffnungen an der Südwand für den Feuerungs- bzw. Backraum.

Horizont VIII: Ein noch älterer Vorgänger des "Pithosgebäudes" wurde nachgewiesen. Die Mauern sind durch Feuerwirkung völlig verziegelt. Das rechteckige Gebäude besteht wiederum aus vier Räumen im Norden und vier Räumen im Süden. Die beiden südwestlichen Räume sind 6 m lang und 5 m breit und besitzen runde Herdstellen, die gegen eine Bank an der Westwand gesetzt sind. Der dritte Raum mißt 8 zu 4 m und enthält 20 Pithoi verschiedener Größe, in denen sich z.T. noch Reste verkohlten Getreides (Gerste) fanden (Abb. 8.9). An der Ostwand liegt eine runde Herdplatte. Der vierte Raum ist noch nicht freigelegt. Jeder Raum scheint einen Eingang in der Südostecke besessen zu haben. Die Räume der nördlichen Reihe sind schon weitgehend in den beiden vorangegangenen Kampagnen in R/S 20 erfaßt worden.

Im Pithosraum fanden sich zahlreiche bemalte und polierte Gefäße, die einer frühen Phase der Frühbronze-III-Stufe angehören (Abb. 10-13)¹¹. Aus diesem Horizont wurde in den Flächen auf der Westseite des Plateaus Teile eines einfacheren Wohnquartiers freigelegt (Abb. 14). So wurde eine ca. 2 m breite Straße über eine Länge von fast 30 m verfolgt, die vom Westhang nach Osten in das Innere der Akropolis führt. Sie liegt an der gleichen Stelle wie ein Weg der jüngeren Horizonte VII und VI. Von ihr zweigen im rechten Winkel schmale Gassen nach Norden und Süden ab und teilen die gefundenen Häuser in einzelne Wohnblöcke. Nördlich der Straße sind drei Raumreihen mit Herdstellen verschiedener Form aufgereiht. In

⁸ Zusammenfassend: *Ist. Mitt.* 19/20, 1969/70, 47 ff. Abb. 10-13.

⁹ Ch. Burney, *Anat. Stud.* 8, 1958, 165 ff. Nr. 244-247. 260. 261. 263-271. 274. 277.

¹⁰ A. Palmieri, *Origini* 3, 1969, 30 ff. Abb. 19-21.

¹¹ Keban Projesi 1970, 110 f. Taf. 74.

einem dieser Häuser fanden sich Reste eines dreifachen hufeisenförmigen Herdes, der in dieser Form in ganz Ostanatolien bis nach Transkaukasien für die frühe Bronzezeit charakteristisch ist¹². Südlich der Straße fanden sich bisher drei Hauszeilen. Eine Gruppe von 6 Räumen läßt sich zu einem 13 zu 11 m großen Hauskomplex zusammenfassen. Um einen kleinen zentralen Raum gruppieren sich verschiedene Kammern, die sich als Küche, Lager- und Wohnräume erkennen lassen. Im Nordosteck scheint eine Kammer als Kultraum gedient zu haben, denn er ist im Gegensatz zu den weiß verputzten anderen Räumen rot getüncht und besitzt vor der Nordwand einen großen dreifachen hufeisenförmigen Herd. Außer der charakteristischen bemalten und schwarz- oder braunpolierten Keramik, häufig mit Rillenverzierung¹³, fanden sich kleine Tierfigürchen, Tonrädchen, Nadeln aus Bronze und Bein mit Ritzverzierung.

In einem Schnitt am Westhang lassen sich bisher 13 Schichten trennen, die den Übergang von der frühen Bronzezeit III zur mittleren Frühbronzezeit zeigen. Die ganze Folge der polierten und bemalten Keramikgattungen und der sie begleitenden aus Syrien importierten Gefäße läßt sich übersehen. Die Untersuchung der stratigraphischen Abfolge der mittleren und frühen Phasen der Frühbronzezeit bleibt der kommenden Kampagne vorbehalten.

2. Auf der Südterrasse wurde im Nordareal im Bereich der früheisenzeitlichen Siedlung ein größeres Gehöft in einer Fläche von 20 zu 20 m untersucht (N/O 27-29). Die Räume zeigen die übliche Einrichtung: ovale Kornspeicher, viereckige Herdplatten, hufeisenförmige Öfen oder in den Boden versenkte Kochstellen. Die Keramik mit horizontal gerillter oder rot bemalter Musterung gehört der jüngsten Phase der frühen Eisenzeit an (ca. 1000 -

800 v.Chr.)¹⁴ und findet ihre nächsten Parallelen in der älteren urartäischen Keramik von Arinberd und Karmir Blur¹⁵.

In einem Schnitt am Südabhang des Akropolishügels wurde eine 1971 gefundene althethitische Anlage mit starken Steinfundamenten weiter untersucht. An die bisher hier vermutete Befestigung, die aus einer Kastenmauer besteht, ist im Norden ein Gebäude angebaut, von dem zwei Räume erfaßt wurden (Abb. 17). Darin fanden sich mehrere grau- und schwarzpolierte Gefäße mit plastischer und kannellierter Verzierung, wie sie auch in den mittelbronzezeitlichen Schichten von Tepecik und Korucu-Tepe vorkommen¹⁶.

3. Im Süddareal der Südterrasse wurde das fehlende Nordosteck in Q 44/45 des großen mitteleisenzeitlich-urartäischen Gebäudes nachgewiesen (M-Q 44-48)¹⁷. Ein weiteres Gebäude wurde nordwestlich von diesem in O 39 an seiner Südfront erfaßt, so daß jetzt drei Anlagen dieser Periode auf der Südterrasse bekannt sind. Die Außenseite ist wieder durch risalithähnliche Vorsprünge gegliedert. Die Bauten auf der Südterrasse, zu der die größere Anlage auf der Akropolis in Beziehung steht, finden in ihrer Planung die nächsten Entsprechungen in Argistihinili und in Bastam¹⁸.

4. In der Tiefgrabung (J/K 18/19) am Westhang konnten in dieser Kampagne drei spätkalkolithische Bauschichten in einer Fläche von 20 zu 10 m untersucht werden. In Schicht 5 der kalkolithischen Bebauung wurden zwei Räume erfaßt, die von Osten nach Westen orientiert sind

¹⁴ Zusammenfassend: *Ist. Mitt.* 19/20, 1969/70, 58 ff. Abb. 16-19.

¹⁵ V.S. Sorokine, *Sov. Arch.* 1958, Heft 2, 149 ff. Abb. 2. - A.A. Martirosian, *Gorod Tejšebaini 1947-1958* (1961) Abb. 21 a, 3; 22 b, 1-4; 26 a, 1.

¹⁶ Esin, *Keban Projesi* 1969, Taf. 90, 4 ebd. 1970, 153 Taf. 103. - Van Loon, ebd. 1969, 62 ff.

¹⁷ *Keban Projesi* 1970, 112 Taf. 79.

¹⁸ A.A. Martirosian, *Sov. Arch.* 1967, Heft 4, 233 Abb. 2; K. K. Kafadarian, ebd. 243 Abb. 3; W. Kleiss, *AMI. NF.* 5, 1972, 36 f. Abb. 28. 31.

¹² St. Diamant u. J. Rutter, *Anat. Stud.* 19, 1969, 155 ff.

¹³ *Keban Projesi* 1970, 110 f. Taf. 75.

(Abb. 18). Der nördliche ist 5,5 zu 4 m, der südliche 7 zu 5,5 m groß. Letzterer besitzt in der Mitte eine runde Herdplatte mit einer Vertiefung im Zentrum. In dieser Schicht kündigt sich sowohl in der Bauweise wie auch in der Keramik ein Bruch in der Entwicklung an. In Schicht 7 wurden im Norden drei Räume mit zentralen runden Herdplatten freigelegt. Von ihnen durch eine Passage von 3,50 m getrennt, liegt ein 3 m breiter und 5 m langer Raum mit einem Eingang an der nördlichen Schmalseite. In der nördlichen Wand sind zwei Nischen eingelassen und in Raummitte liegt eine runde Herdplatte (Abb. 19). Weitere Häuser wurden im Südteil und im Westteil der Fläche angeschnitten. In einem kleinen Schnitt in J/K 17/18 wurde Schicht 8 erreicht. In einem Haus sind an der 3,5 m breiten Ostwand zwei breite Nischen eingelassen (Abb. 20). Auf dem 1 m breiten Zwischenraum fand sich auf der vierten weißen Verputzschicht ein schlecht erhaltenes Fresko eines nach rechts gewandten Tieres. Die Umrisse der Zeichnung sind mit schwarzer, die Innenfüllung mit roter Farbe gemalt (Abb. 21). Die Keramik aus diesen Schichten umfaßt einfache Besenstrichware wie auch in Tepecik (Amuq F)¹⁹, daneben auch eine feine grauschwarze, grünliche und gelbe Gattung, für die Knickwandgefäße mit Trichterrand typisch sind²⁰. Außer der bemalten Gattung (Abb. 22) gibt es auch ritz- und stempelverzierte Fragmente (Abb. 23) (vgl. Tepe Gawra XI-IX, späte Uruk-Zeit²¹). Außer zahlreichen Klingen und Pfeilspitzen, zumeist aus Obsidian, fanden sich noch ein flaches Stempelsiegel mit gegenständigen Tierdarstellungen und eine Tonbulle mit dem Abdruck einer Bergziege. Die nächsten Parallelen zu diesen Funden finden sich in der späten Uruk-Zeit in Nordmesopotamien, vor allem in Tepe

Gawra. Schichten mit klassischer Uruk-Ware Südmesopotamiens, die bisher am Norşun-Tepe nicht gefunden wurden, sind im nahen Tepecik festgestellt worden²². Das für Nordmesopotamien beobachtete Nebeneinander von urukzeitlichen Siedlungen mit südmesopotamischer Uruk-Keramik und mit solcher, die für Tepe Gawra XI-VIII, Basmusian oder Talul al Thalathat charakteristisch ist, wiederholt sich jetzt in der Altinova.

5. Die Grabung auf dem Körtepe.

Auf einem etwa 1 km östlich des Dorfes Habusu (İkizdemir) in der Altinova²³ gelegenen Hügel, der von der alten von Elâziğ nach Bingöl führenden Straße durchschnitten wird, wurde in der Zeit vom 13. November bis 1. Dezember eine Sondierung durchgeführt. Ein topographischer Plan des heute sehr flachen Hügels wurde von cand. arch. J. Brinks und von cand. arch. W. Voss erstellt. Nach Scherbenfunden umfaßt der Hügel alle Perioden von der Eisenzeit bis ins Chalkolithikum. Eine Grabung in diesem Hügel jedoch bot sich an, da die jüngeren Schichten beim Bau des Straßendamms abgetragen worden waren, so daß im Nordteil des Tepe die mittelchalkolithischen Ablagerungen direkt an der Oberfläche liegen. Mit ihrer Untersuchung läßt sich die in der Tiefgrabung von Norşun gewonnene Entwicklung der chalkolithischen Keramik bis in die Halaf-Zeit zurück verfolgen. In einer Sondage von 9 zu 4 m wurden bisher vier Schichten getrennt. Die meist braune oder graue Keramik ist plastisch verziert und hat ihre nächsten Parallelen in der Altinova in Tülintepe (Amuq C)²⁴. Vereinzelt treten bemalte Halaf-Scherben auf. An Funden sind noch Obsidianpfeilspitzen und ein steatopyges sitzendes weibliches Idol zu nennen (Abb. 24).

¹⁹ Esin, Keban Projesi 1970, 156 f. Taf. 114; 115, 10 Vgl. Braidwood, Excavations in the Plain of Antioch I. OIP. 61, 1960, 232 ff.

²⁰ Keban Projesi 1970, 115 Taf. 71.

²¹ A.J. Tobler, Excavations at Tepe Gawra II (1950) Taf. 145, 385-388.

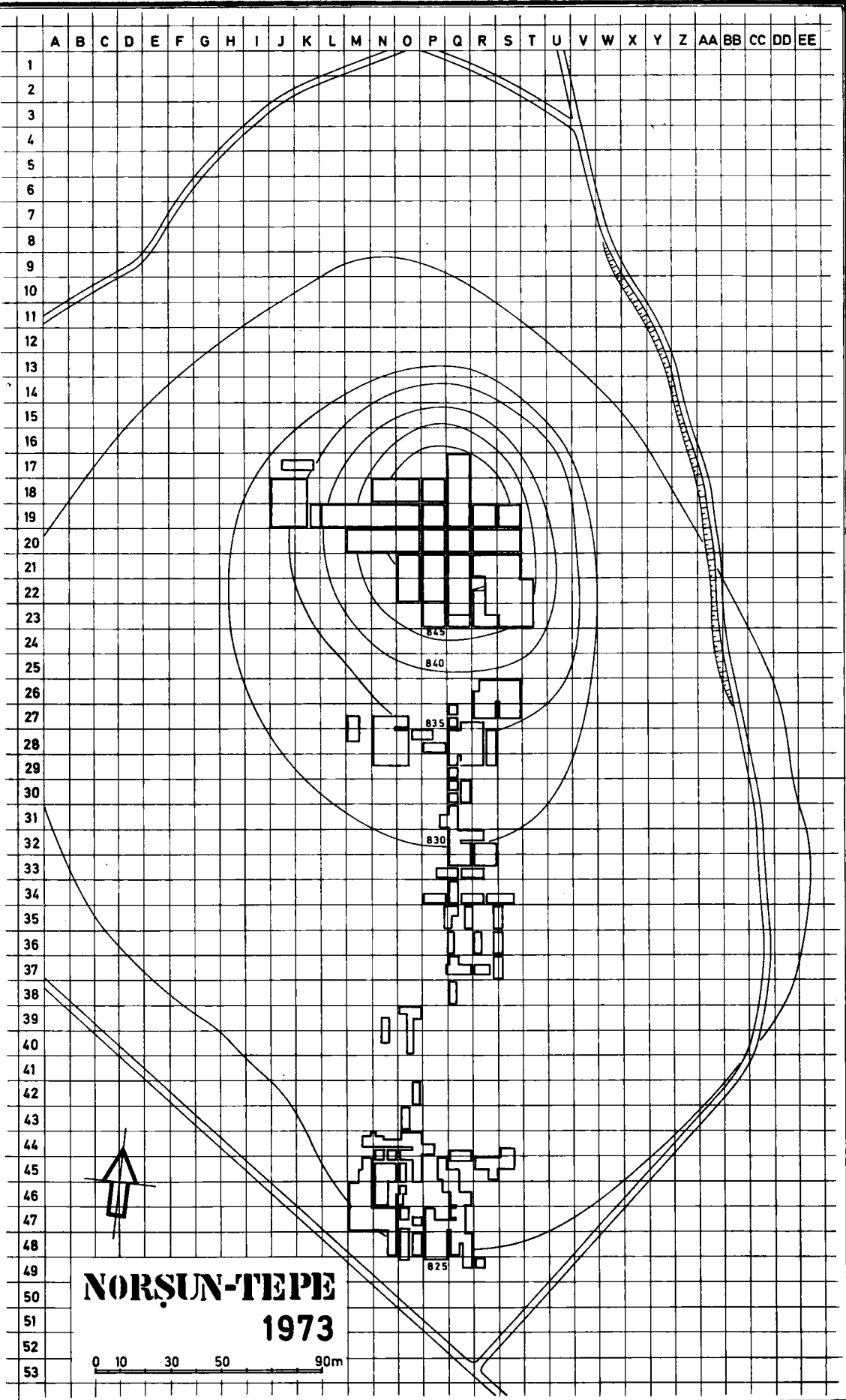
²² Esin, Keban Projesi 1971, 134 f.; Anat. Stud. 22, 1972, 29.

²³ Habusu-Körtepe I/II: Nr. 055/8 bzw. 055/9 in der Liste von R. Whallon u. S. Kantman, Keban Projesi 1968, 9.

²⁴ Vgl. G. Arsebük, Keban Projesi 1971, 149 ff.; Anat. Stud. 22, 1972, 31.

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z AA BB CC DD EE

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53



845

840

835

830

825

NORŞUN-TEPE
1973

0 10 30 50 90m

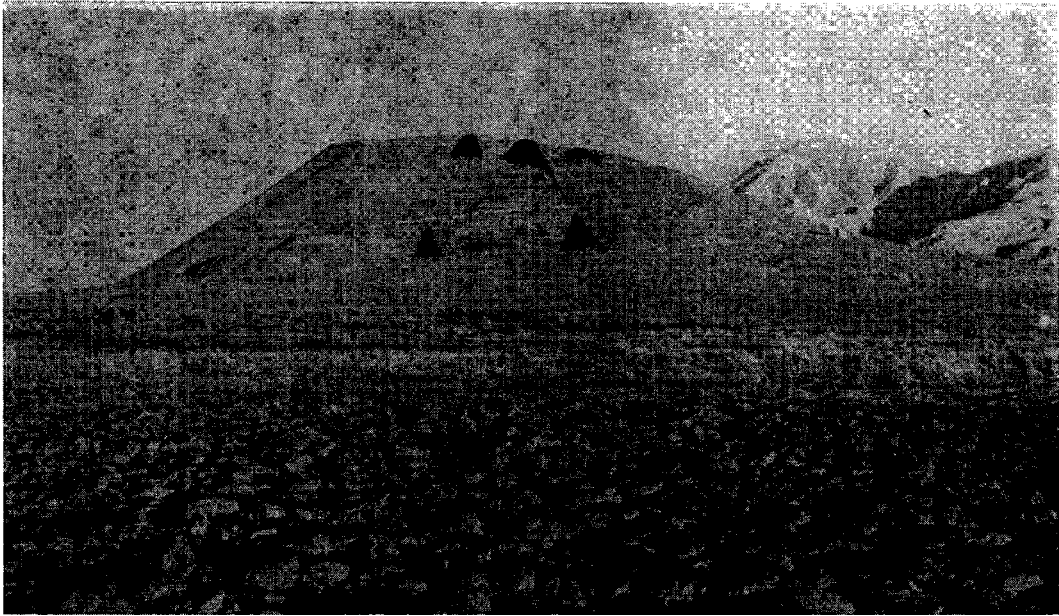


Abb 2

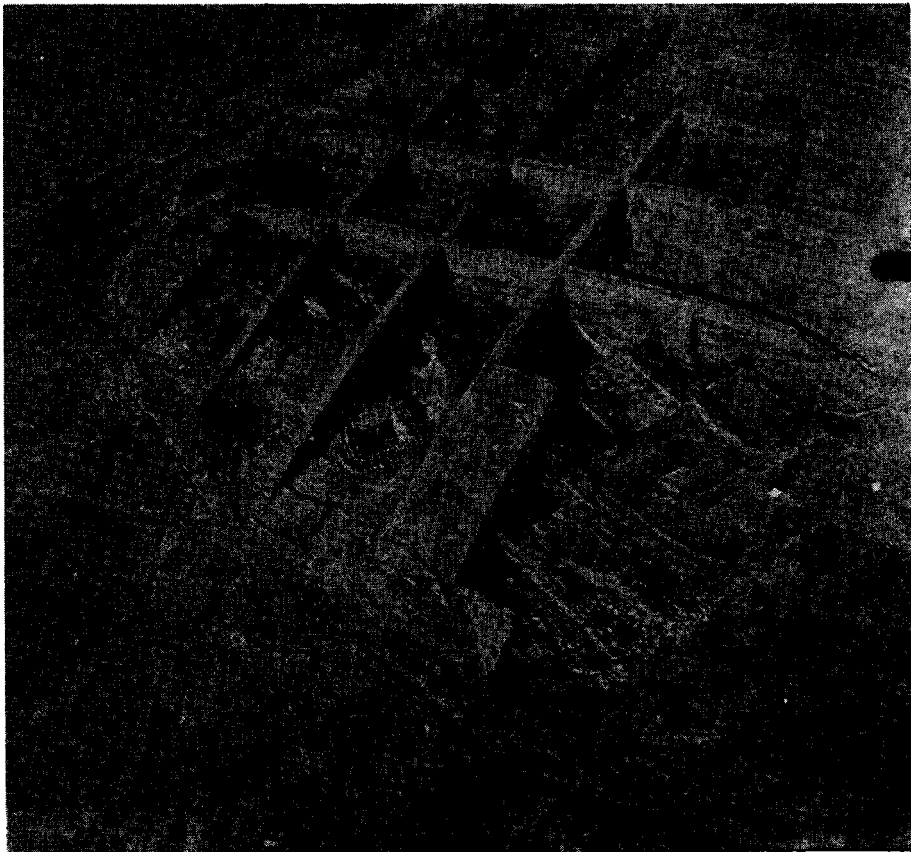


Abb. 3

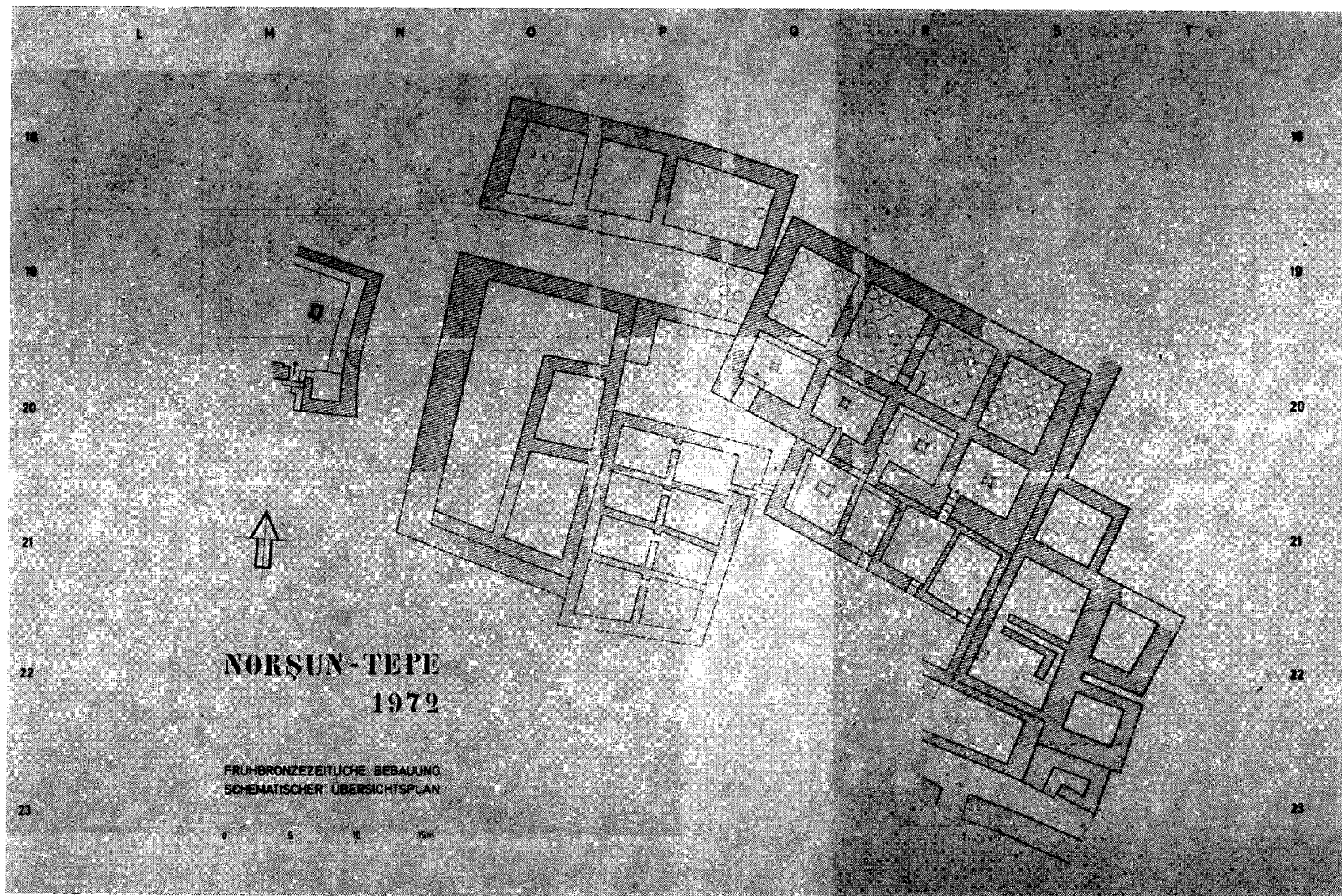


Abb. 5



Abb. 4



Abb. 6

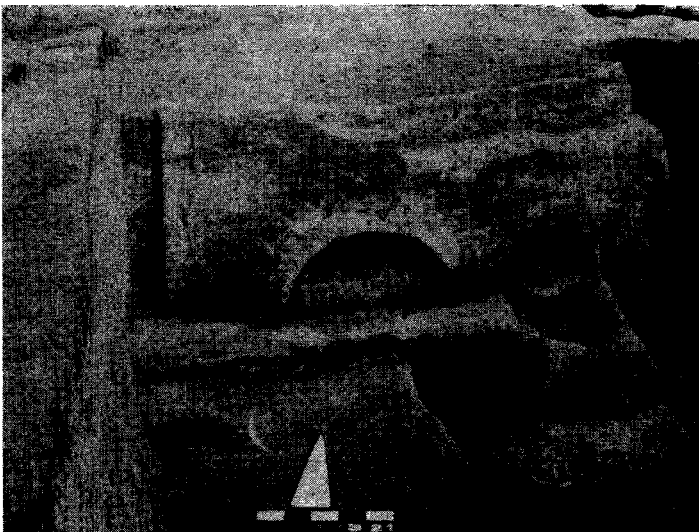


Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

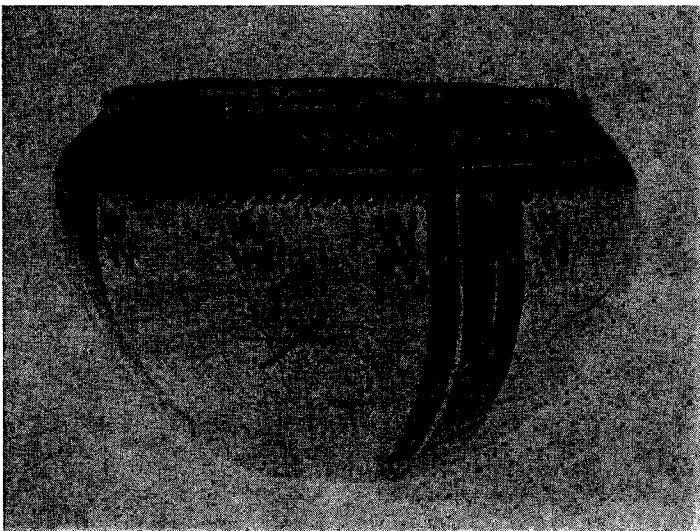


Abb. 10



Abb. 11

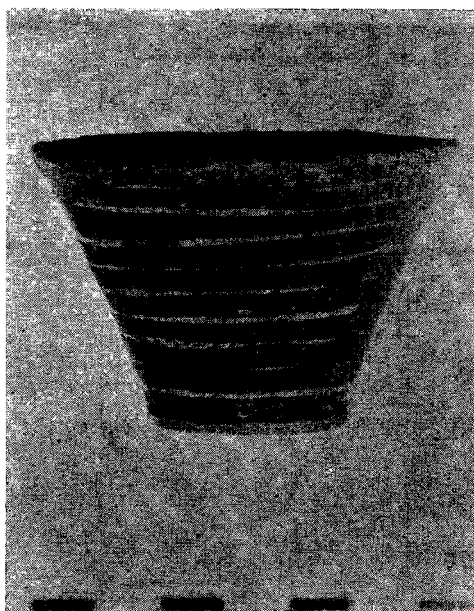


Abb. 12

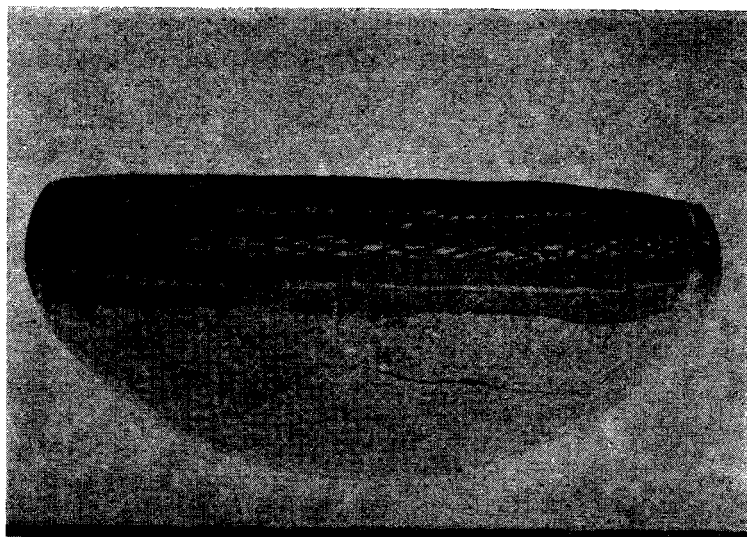
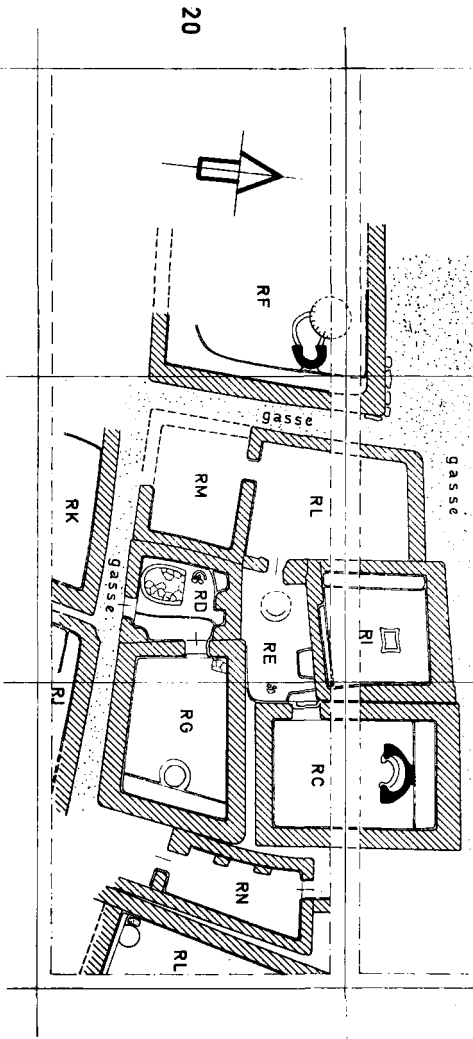


Abb. 13



20

Abb. 14

M

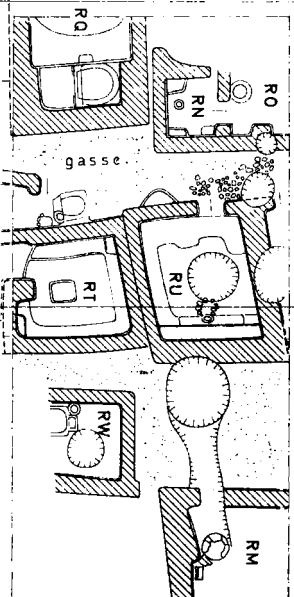
N

O

NORSUN-TEPE 1972

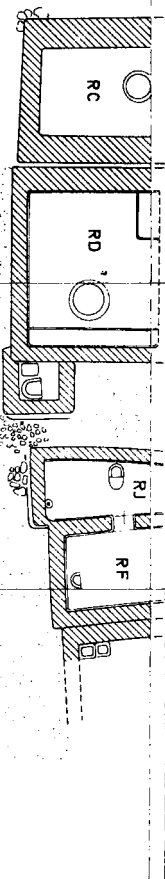
SCHEMATISCHER ÜBERSICHTSPLAN

0 1 2 3 4 5 6 7 8m



18

19



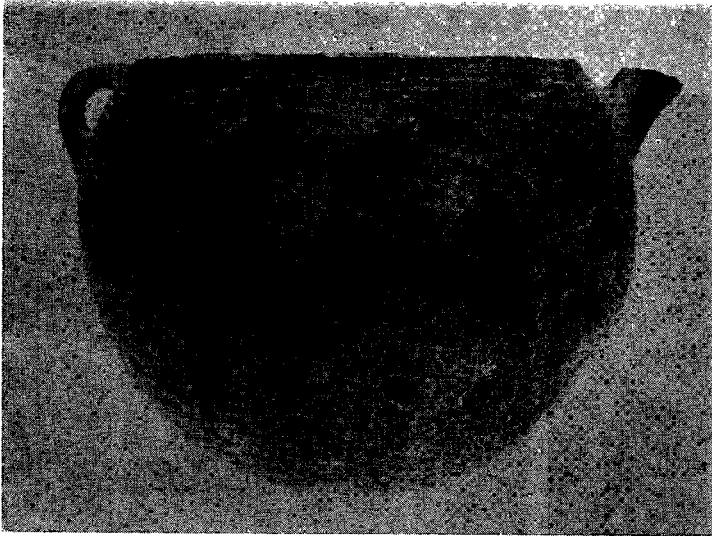


Abb. 15

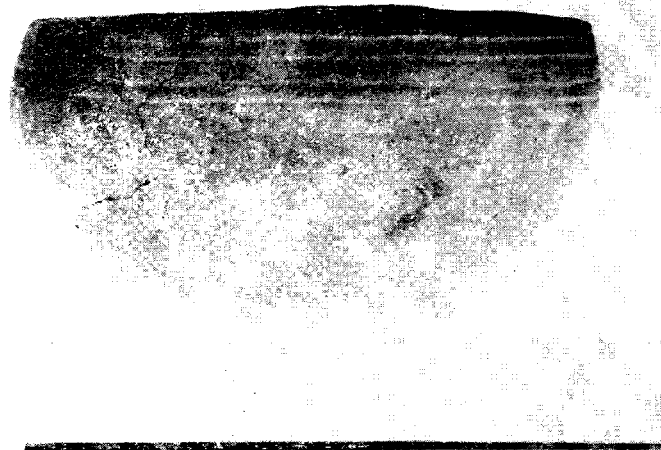


Abb. 16



Abb. 17

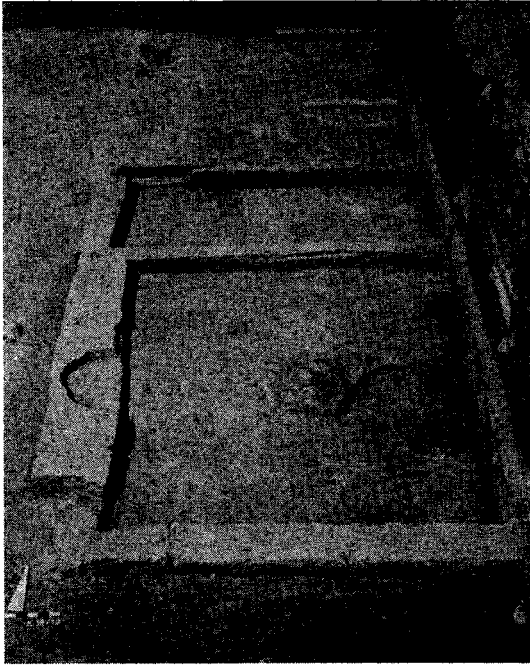


Abb. 18



Abb. 19

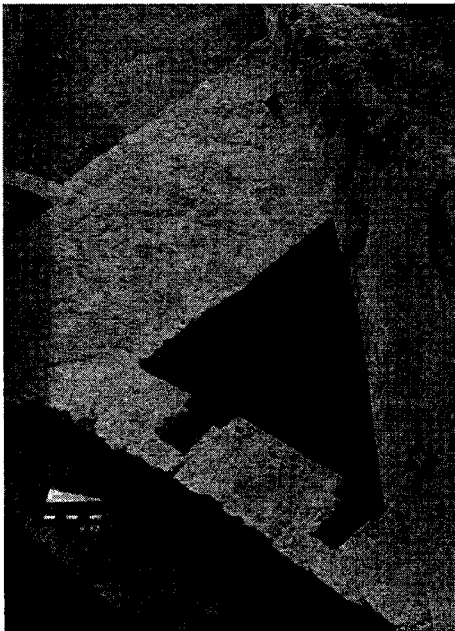


Abb. 20

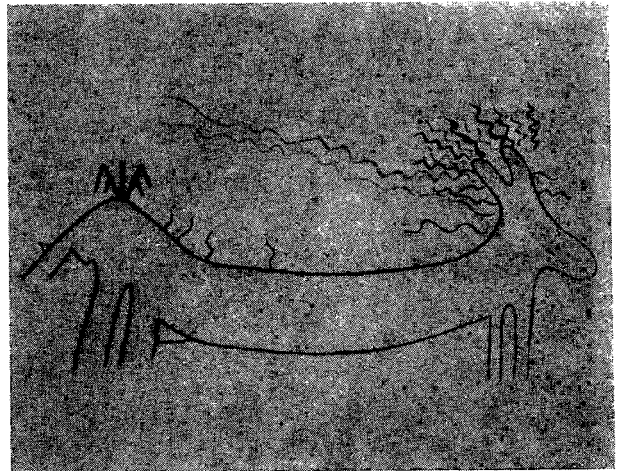


Abb. 21

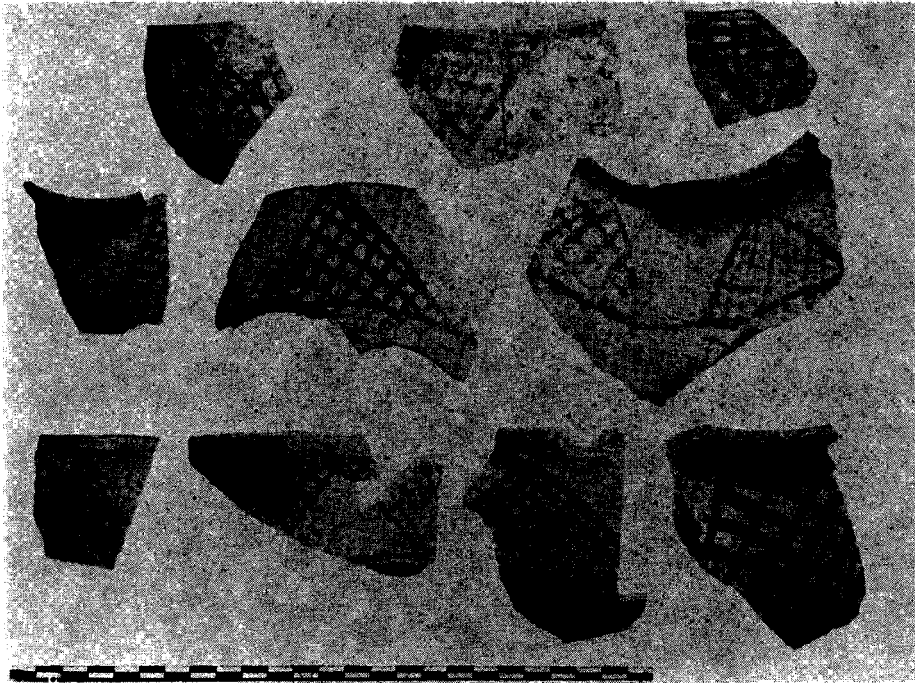


Abb. 22

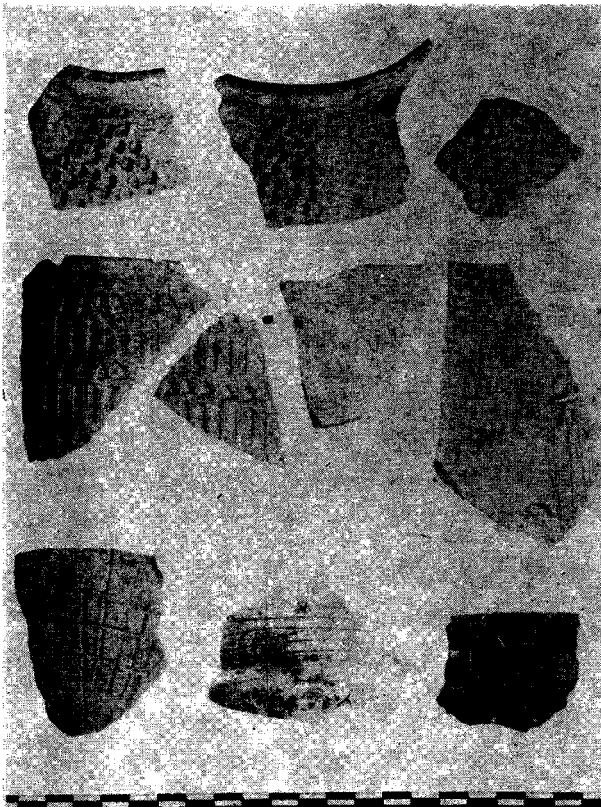


Abb. 23



Abb. 24